

Das Wattenmeer

Ökosystem zwischen Ebbe und Flut (2)

Aufgrund der besonderen Lebensbedingungen, haben sich viele im Wattenmeer lebenden Tiere und Organismen an die Bedingungen anpassen müssen und bevorzugen den Wattboden als Lebensraum, da dieser nicht so sehr den ständigen Temperaturschwankungen und sonstigen Veränderungen durch die Gezeiten ausgesetzt ist. Dennoch müssen Sauerstoffversorgung und Kontakt mit dem lebenswichtigen Element Wasser gewährleistet sein, so dass eine ständige Verbindung unerlässlich ist.



Muscheln,
Kleinstlebewesen und
Organismen an der
Oberfläche



Das Leben im Wattboden spielt sich auf unterschiedlichen Ebenen ab. Die Oberfläche wird von Miesmuscheln in ganzen Kolonien zusammen mit anderen Artgenossen bewohnt (Muschelbänke). Die Wattschnecken hingegen findet man bereits in ca. 10 cm Tiefe, zusammen mit Platt- und Herzmuscheln, sowie Seeringelwürmern. Noch weiter unten trifft man dann auf Pfeffer- und Sandklaffmuscheln, Bäumchenröhrenwürmer und Pierwürmer, besser bekannt als Wattwürmer.

All diese Lebewesen ernähren sich von winzigen Algen und bilden selbst wiederum die Beute für Jungfische, Vögel und Krebse.

Verfolgt man die Nahrungskette weiter, trifft man auf Seehunde, Strandkrabben und den Austernfischer.

Austernfischer



Die Nahtstelle zwischen Watt und Festland stellen die Salzwiesen dar. Da sie nicht mehr täglich überflutet werden, können sich hier trotz des hohen Salzgehalts im Boden zahlreiche Pflanzen ansiedeln. Diese Pflanzen (z. B. Strandaster, Schlickgras oder Strandflieder) entledigen sich des aufgenommenen Salzes über spezielle Drüsen, so dass sie in dieser Umgebung hervorragend wachsen können.

Diese einmalige Artenvielfalt stellt einen besonders schützenswerten Lebensraum dar, der 1986 vom Land Niedersachsen zum Nationalpark erklärt wurde.

Kiek mol wedder in!



vermutlich das bekanntestes Lebewesen im
Watteneer: der Wattwurm, bzw. seine Spuren